

Nun stehn im Himmelskreise
Die Stern in Majestät;
In gleichem, festem Gleise
Der goldne Wagen geht.
Und gleich den Sternen lenket
Er deinen Weg durch Nacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht!

2. Trost der Nacht.

Es heilt die Nacht des Tages Wunden,
Wenn, mit der Sterne buntem Schein
Das königliche Haupt umwunden,
Sie still und mächtig tritt herein.
Die milden, leisen Hauche kommen,
Der Farben grelle Pracht erblaßt:
In weicher Linie ruht verschwommen
Des scharfen Fadenfells Last.

So legt die Nacht mit Muttergüte
Sich um die Seele schmerzenvoll:
Es läutert still sich im Gemüte
Zur Wehmut jeder bitter Groll.
Die Tränen, die vergessen schliefen,
Nun strömen sie in mächtigem Lauf:
Es steigt aus wunden Herzenstiefen
Ein rettungahnd Beten auf.

3. Sonntagstillle.

Laß sinken mich in dein Erbarmen,
O Herr, so mild noch im Gericht!
Versiehest du doch uns, die Armen,
Ganz aus dem Paradiese nicht.
Wohl galts die Jugendheimat meiden
Und sich mit Knechtesarbeit mühn,
Doch liehest du in bangen Leiden
Am Sabbat uns noch Eden blühn.

Wie in des ersten Tages Glanze,
Geboren aus dem Schoß des Nichts,
Die Erde hold im Jugendfranze
Sich sonnte in dem Strahl des Lichts;
Wie sie sein Auge da beglückte
Und alles war vollkommen gut,

So schön, daß es dich selbst entzückte —
Denn ach, noch floß nicht Abels Blut:

So hastete von jener Wonne
Ein Abglanz noch auf diesem Tag;
Stillfriedlich in der Abendsonne
Liegt noch die Flur, wie dort sie lag,
Der Berge altersgrauer Rücken
Vorgt von dem Abendsonnengold
Ein trunken Rot, um sich zu schmücken
Mit Jugendblüte, frisch und hold.

Der Friede Gottes waltet. Heute
Hörst du den Schmerzlaut nicht des Tiers,
Nicht flieht das bange Wild die Meute,
Es fiel das Joch vom Hals des Stiers.
Die Vöglein leis und feierend schlagen,
So seltsam spielt der Abendwind,
Als wollt er ein Geheimnis fagen
Von ew'ger Huld dem Gotteskind.

Und wie Natur in frommer Feier
Geschloßnen Auges betend steht,
So von dem Erdenstaube freier
Ruhet auch die Seele im Gebet.
Ein Frieden ist in sie ergossen,
Sie fühlt von Schuld und Gram sich rein,
Die Zukunft ist ihr weit erschlossen
Und liegt in morgenrotem Schein.

Ich weiß, noch wird ein Sabbat kommen,
Nach dem des Glaubens Sehnsucht ringt,
Nach dem in Demut schaun die Frommen,
Der ganz uns Eden wiederbringt.
Wann erst der letzte aller Heiden
Als Bruder an das Herz uns fällt,
Wenn wir die letzte Garbe schneiden,
Dann ist vollbracht das Werk der Welt.

Noch eine Ruhe soll dir werden,
O Volk des Herrn! sie ist nicht fern,
Denn schon erglänzt auf weiter Erden
Das Kreuz als ew'ger Morgenstern.
Getrost, getroßt! bald ist verronnen
Der Weltenwoche Sturmeslauf:
Im Osten graut mit hellern Sonnen
Der Weltenabbat schon herauf.